

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Freitag den 2. März 1894.

№ 25.

Leipziger Vorgänge.

In der großen Seestadt Leipzig wird von den Herren Prinzipalen wieder fürchterlich randalisiert. Es ist ein Rämen und Speltakeln, daß man glaubt, die lustige Walpurgisnacht sei schon angebrochen und man befinde sich auf dem Blotsberge. Für die Kollegen im gesamten Deutschland, wohin ja durch den in der Druckmetropole hausenden Sturm leise Wellen hinüberspielen, wird es von Interesse sein, die Genesis und die letzten Stadien des Speltakels genauer kennen zu lernen.

Die hiesige Gehilfenschaft glaubte seit längerer Zeit in verhältnismäßiger Ruhe und in „einem leidlich harmonischen Verhältnis“ ihr Brot erwerben zu können und verhielt sich müßerhaft still. Dabei bedacht, der Buchdruckerjugend beizugehen das genügende Verständnis für den Ernst des Lebens einzuführen und in ihr die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation zu wecken, befolgte die Leipziger Gehilfenschaft die im Corr. tausendfach gegebene Anweisung und übermittelte den älteren Lehrlingen sowohl das Zentralorgan, den Corr., wie auch das Leipziger Gehilfenblatt wöchentlich regelmäßig einmal zur kostenlosen Lektüre.

Festliches Geräusch wurde also vermieden. Aber des Argus Augen sind wach. Die Verbreitung der Gehilfenpresse an die Lehrlinge, obwohl nicht ins Gesicht, sondern in die Wohnungen der Eltern gerichtet, zog anscheinend das Mißfallen der Herren Prinzipale auf sich. Wentzingers diente als Vorwand, der Vorsitzenden des Leipziger Vereins zu Herrn Wittig (s. Leipziger Bericht in vor. Nummer) zu zitieren. Das hier geäußerte Anfinnen, jene Aufklärungsarbeit einzustellen, wiesen die Gehilfen nicht etwa brüsk zurück, nein, sie zeigten sich zu einer weiten Verhandlung gern bereit. Aber eine freibetrieblige Auseinandersetzung lag sichtlich nicht im Sinne der Prinzipale, war doch der Plan des Unterschiffencoups für ein Innungsschiedsgericht schon bei der Unterhaltung zwischen den Herren Eickler und Wittig fix und fertig und die in Stein druck hergestellten Listen und Anschriften harzten ihrer Verwendung. Das Komplott wurde ausgeführt, erregte schweres Vergerniß und rief natürlich Gegenmaßregeln hervor. Die Reform nannte das listige Vorgehen bei dem richtigen Namen, Gegenlisten zirkulierten, die Arbeiterschaft trat in einer Protestversammlung gegen die reaktionären Absichten in Positur, weil sie nach dem bösen Beispiele der Buchdruckerinnung ein gleiches von den übrigen 29 Innungen befristete (in der That haben die Innungsbuchdrucker ja sofort die Innungsschiedsrichter mit der Idee eines Innungsschiedsgerichts angestekt und neuerdings wandeln ihnen die Barbare nach; ein liebliches Innungssteeblatt, gebildet von denselben vornehmen Buchdruckerherren, die den Gehilfen emphatisch vorwarfen, wie sie sich als „Künstler“ so viel vergeben und mit der allgemeinen Arbeiterschaft einlassen könnten — und nun Druckbaron und Fagar!) Durch die gehilfenzeitigen Abwehrmaßregeln, die doch infolge des heimlichen, somit bewußt feindseligen Vorgehens provoziert wurden, sehen aber die Leipziger Innungsmänner ihr geplantes Schiedsgericht teils in Gefahr, wie sie andernteils für den Fall seines Entstehens bereits einem wiederum beabsichtigten Wahleoup vorzuarbeiten suchen, um genehme Gehilfenbesitzer hineinzubekommen. Deshalb lassen sie auf zwei Punkten zugleich ihre Minen springen: in der Deffinitivität, wo sie auf die Behörde Eindruck hoffen machen zu können, und in der Gehilfenschaft, die sie für die etwaige Wahl spalten möchten — s. Prinzipalstanddaten bei der letztmaligen Wahl zu einer deutschen Tarifkommission.

An die Leipziger Gehilfen wendet sich der Innungsvorstand mit einem Flugblatte. Gleich der Eingang desselben ist — nach altem Recepte:

Von den Führern der Gehilfenschaft — denselben Personen, die die Verantwortung der unheilvollen Folgen des letzten Streikes tragen — sind bisher

alle von der Innung Leipziger Buchdruckerbesitzer im Interesse des Gewerbes unternommenen Schritte — zuletzt die geplante Errichtung eines Tarifschiedsgerichts — in so gefäßiger Weise angegriffen worden, daß gegenüber solchen Gebaren die Innung nicht länger schweigen darf. Wir sehen uns daher, vorbestimmt gerichtlicher Verfolgung, zu nachstehenden Erklärungen für diejenigen Herren Gehilfen veranlaßt, welche sich trotz systematischer Verhöhnung noch selbständiges Denken beharrt haben.

Auch Herr Ottomar Wittig hat das Blatt und diesen Passus mit unterschrieben. Ob er bei der Verunglimpfung der Gehilfenführer nicht erröthend an die „personale Grata“, den „Hauptführer“, gedacht hat, dem er in der Besprechung fast berüchelt die Cour schnitt und ihn für den nettesten und harmlosesten Menschen von der Welt erklärte, welcher Ansicht auch Herr Klinkhardt beigeprägt gegenüber denjenigen Innungsgenossen, die ihn als rabiat und ungenießbar beurteilten? U. U. w. g.

Es ist klug, daß die Herren bloß die Verantwortung für die unheilvollen Folgen des Streiks erwähnen, denn die Adressen der Verantwortlichen für den Streik selbst dürften sie genau kennen. Aber auch die Urheber der unheilvollen Folgen, als da sind: Ausscherrungen, Tarifreduktionen, Hausordnungen u. dgl. m. mögen sie nur in ihrer nächsten Nähe suchen. Im großen Ganzen liegt aber alles Unheilvolle für die Gehilfen in der Ueberfüllung des Arbeitsmarktes, den zu entvölkern durch Verkürzung der Arbeitszeit die Herren von der Innung sich kammibalsch widersehten und die „unheilvolle“ Lage der Gehilfen damit verewigten. Wer ging nach Budapest, die Einfuhr von Hausweizen zu organisieren? Der mitunterfertigte Herr Ottomar Wittig! Wer schickte ihn hin? Seine Konfraters vom unterzeichneten Innungsvorstand, die Herren Baensch, Klinkhardt, Wäfer und wie sie alle heißen! Und jetzt wieder bringen sie es fertig, von „wohlwollenden Absichten der Arbeitgeber“ zu reden!

In der Sophistik kann nun einmal keine Logik sein und daher passiert dem bößlichen Innungsvorstande das Malheur, die „unheilvollen Folgen des letzten Streiks“ durch den seit diesem Streik auf die Gehilfen herabgeträufelten Prinzipalslegen zu illustrieren. Wie konnten die Herren ihre „guten Werke“ oder „wohlwollenden Absichten“ so schrecklich trivialisieren, daß sie hinter dem Hinweis auf die „unheilvollen Folgen des Streiks“ alle jene Einrichtungen aufmarschieren ließen, mit denen sie seit Verluß des Streiks die Gehilfen „beglückt“ haben! Nur zwei Erklärungen sind doch denkbar: entweder sind die „Folgen des Streiks“ — Unterstützungskasse usw. — nicht unheilvoll, sondern Wohlthaten und warum dann wehklagen? oder sie sind eben unheilvoll! Da das Flugblatt von „unheilvollen Folgen“ spricht und hierauf die Prinzipalgründungen anführt, so hat der pfiffige Verfasser des Pamphlets seinen Auftraggebern einen argen Schelmensfrechd gespielt.

Da wird geschmettert von der „strengen Regelung der Lehrlingsverhältnisse“ durch die Innung, sodann wird die „Unterstützungskasse für Arbeitslose“ in freundliche Erinnerung gebracht und ferner die „Durchführung des Lohntarifs“ versprochen. Bei allen früheren Tarifkommissionen hätten die guten Vorzüge, für die dann immer die Gehilfen allein bluten mußten, nicht gar so splendid veräußert werden dürfen, wenn heute noch ein Gehilfe einen Pfifferling auf solche Versprechungen geben sollte. Und was schert die Gehilfen die 1893er Einnahme der Prinzipalklasse — die Ausgabe wollen wir wissen, dort liegt der Hase im Pfeffer! Wieviel „unverschuldete“ Benefizianten erkannte die Klasse an? — Was liegt den Gehilfen — besonders den arbeitslosen — daran, daß die Prinzipale auf einem Geldsack mehr sitzen, den sie ebenfalls mit füllen helfen mußten!

Diese wenigen Worte genügen zur Bezugnahme auf das Flugblatt in seiner wüsten Konart. Loyal wie immer entnehmen wir ihm nur noch die Entgegung auf die auch im Corr. nach den Leipz. Neuest. Nachr.

gebrachte Mitteilung, daß der Antrag auf ein Innungsschiedsgericht bereits bei der Behörde gestellt war als die Unterschritten gesammelt wurden; dies ist, wie behauptet wird, ein Irrtum.

Das Flugblatt war der erste Streich, doch der zweite folgt sogleich: ein Artikel in den Leipziger kapitalistischen Blättern, getreu im Stile jener des L. A. L., nur daß dieser B. I. (Buchdrucker-Innung?) gezeichnet ist. Mit Behemanz wird das rote Tuch, das Konfirmierungsmittel für die Spießer, von dem Innungsartikler geschwenkt. In den 100 Zeilen des Ergusses finden sich nicht weniger als zehn Hinweisungen auf die Sozialdemokratie. Da wimmelt es von den Stichworten „sozialdemokratische Arbeiterpartei“, „sozialdemokratische Arbeiterversammlung“, „sozialdemokratische Interessengemeinschaft“, „sozialdemokratische Leiter“, „sozialdemokratisches System“, „sozialdemokratische Uebergänge“ u. dgl. m. Die wackeren Bertilger von Schweinsbüchel, Sauerlohl und Gose hat ganz bestimmt ein Schauder ergriffen, als sie die sozialdemokratischen Bataillone so gegen sich geführt sahen. Unsere Buchdruckerprinzipale sind intelligente Leute, sie haben „geistige Waffen“, alle Achtung! Nichteten sie sich einen Staaranz ab, der das Wort „sozialdemokratisch“ plappern lernte, sie könnten sich auch die Anstrengung, einen solchen Zeitungsartikel zu verbrechen, sparen, sofern sie den Sprechvogel nur per Telephon mit den Kontoren der Fabrikanten und einigen Büreaus, wo sie auf ein Einsehen rechnen, verbänden. Auf die Plattseiten und doppelzähligen Redensarten des Artikels eingegangen ist überflüssig. Wer von der Prinzipalkasse die sogar der Typograph in jeder Nummer unter aller Kritik bezeichnet, sagt, sie sei ein seit zwanzig Jahren erprobtes Ziel der Gehilfenschaft, und in Beziehung auf das Innungsschiedsgericht: dieselben Leute, die für Schieds- und Einigungsämter geschwärmt hätten — das sollen die Gehilfen sein —, stemmen sich heute dagegen, der begibt sich durch derartige Sinnvertauschungen sowieso jedes Kredit. Festnageln wollen wir nur die Lüge des B. I., den Lehrlingen werde die Reform, der Corr. und der Wähler zugesichert. Um die Aengstigung des Pflisters voll zu machen, durste ja das Leipziger Arbeiterblatt in dem Verzeichnisse nicht fehlen — der Schreiber wußte aber, daß er lügt. Auch dieser Wahrheitsfreund sitzt jedenfalls an der rechten Seite der über die Notiz wegen der geheimen Zeichen entriesteten Herren.

Hiermit sind die von den allezeit unruhigen Leipziger Prinzipalen neuerdings hervorgerufenen Vorgänge skizziert. Sie selbst sind an dem Tumulte freilich unschuldig als wie ihre begahnten Angestellten, für die der Speltakel Brot bedeutet und Lebenselement ist. Aus diesem Grund ereignet sich auch in keiner Stadt Deutschlands dergleichen Krachel wie in Leipzig. Ueberall sonst sind die Prinzipale zufrieden, wenn die Gehilfen ruhig ihre Pflicht thun und sie hüten sich, Aufregung in ihre Arbeiterschaft zu tragen und den Geschäftsgang zu stören. In Leipzig, wo die Angestellten thätig sind, wird in die Druckereien jahraus jahrein Beunruhigung und Aufruhr verpflanzt. Nun, den Gehilfen kann die Unterhaltung in dem ewigen Einerlei des Buchstabenfangens willkommen sein, der Versammlungsbesuch hebt sich und aus den Behrlingen sind erst durch die Hilfe der Herren von der Innung fleißige Leser der Gehilfenpresse geworden.

Korrespondenzen.

-sch- Bielefeld. (Bezirksversammlung.) Am 11. d. M. fand hier die erste diesjährige Bezirksversammlung statt, welche von 54 Mitgliedern aus acht Orten und einigen Gästen besucht war. Der Vorsitzende gab zunächst einen kurzen Bericht über die Thätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr und verlas hierauf das Protokoll des Hauptvorstandes, betr. anderweitige Regelung der Unterstützung für erkrankte Mitglieder, wozu die Versammlung jedoch keine Stellung nahm, vielmehr soll

auf gestellten Antrag diese Angelegenheit erst in den Mitgliedschaftsberathungen eingehend erörtert werden. — Der vom Kassierer erstattete Rechnungsbuchbericht, welcher von den Revisoren einwandfrei befunden worden, wurde von der Versammlung genehmigt, dem Kassierer durch Erheben der Anwesenden von ihren Sitzen Decharge erteilt. — Hierauf teilte der Vorsitzende das Ergebnis einer auf Veranlassung des Gauvorstandes aufgenommenen Statistik mit, zum Schluß bemerkend, daß wir angesichts einer solch schlechten tariflichen Lage im Bezirk uns durch keinerlei schlagolagene Versuche entmühen lassen dürften, vielmehr immer wieder unsere ganze Kraft für die Besserstellung einsetzen müßten. Und dies thut not, wie nachstehender Auszug aus der Statistik beweist.

Druckort	Druckereien	Mitglieder	Nicht-Mitglieder	Sitznahmen	Lehrstühle	Es arbeiten		Es werden	
						in Stunden	in Uebung	gelehrt	gelehrt
Bielefeld	11	74	43	117	46	7	90	20	52
Detmold	5	10	19	29	8	—	27	2	15
Salzungen	2	5	2	7	4	—	2	5	—
Schötmar	1	1	1	2	—	—	—	—	1
Bünde	2	2	2	4	1	—	—	—	1
Halle	1	2	—	2	—	—	—	—	1
Gütersloh	3	1	29	30	7	—	7	23	—
Dissen	1	2	1	3	—	—	3	—	—
Hörter	4	3	10	13	3	—	6	6	1
Raderborn	6	2	59	61	16	—	2	59	11
Serford	5	1	15	16	3	—	6	10	—

Sa. | 41 | 103 | 181 | 284 | 88 | 7 | 151 | 125 | 86 | 27 | 109

Der fünfte Punkt der Tagesordnung: Beschlußfassung über einen beim Hauptvorstande zu stellenden Antrag auf Errichtung einer Zählstelle in Bielefeld, wurde, nachdem der Vorsitzende die Gründe für diesen Antrag dargelegt, nach kurzer Debatte durch Annahme folgender Resolution erledigt: Die heute am 11. Februar hier tagende und von 54 Mitgliedern besuchte Bezirksversammlung des Bezirks Bielefeld erklärt sich nach den vorgebrachten Gründen für die Errichtung einer Zählstelle in Bielefeld. Der Vorstand wird beauftragt, unverzüglich die nötigen Schritte beim Hauptvorstand unter Innehaltung des Instanzenweges einzuleiten. — Die in unserm letzten Bericht ausgesprochene Hoffnung, daß die nächste Bezirksversammlung den Vorstandsantrag auf obligatorische Einführung des Corr. annehmen würde, hat sich als irrig erwiesen, denn die Versammlung lehnte diesen Antrag mit vier Stimmen Majorität ab. Es wurde hauptsächlich geltend gemacht, daß mit einer solchen Einführung auch eine Steuererhöhung verbunden wäre, welche im Interesse der Gewinnung neuer Mitglieder vermieden werden müßte und außerdem siehe zu erwarten, daß die nächste Generalversammlung dieser Frage wohl näher treten und alsbald eine Obligatorisierung für ganz Deutschland eingeführt werden würde. — Als Ort für die nächste Bezirksversammlung wurde Detmold gewählt. Mit einem kräftigen Hoch auf den Verband wurde die Versammlung um 5 1/2 Uhr geschlossen.

II. Düsseldorf, 15. Februar. In der am 27. Januar abgehaltenen Generalversammlung berichtete der Vorsitzende, Kollege Basler, über das abgelaufene Vereinsjahr und konstatierte eine Zunahme der Aufnahmegesuche im Bezirke gegen das Vorjahr. Ferner tabellierte er den stetigen Schwachen Versammlungsbuch und sprach die Hoffnung aus, daß sich derselbe für die Zukunft reger gestalten möge. Nach Kenntnisnahme des Kassierens, welcher nach Aussage der Revisoren in bester Ordnung sich befindet, fand die Neuwahl des Vorstandes statt, deren Resultat bereits durch den Corr. veröffentlicht wurde, wobei noch zu bemerken, daß unser bewährter und fast einstimmig wiedergewählter Bezirkskassierer, Kollege Hermann, sein bisher zur größten Zufriedenheit aller Mitglieder geführtes Amt leider nur noch „bis auf weiteres“ behalten will. Wir geben aber die Hoffnung nicht auf, daß derselbe zur Förderung der guten Sache sich eines bessern besinnen und auch ferner als Kassierer amtierend wird. — Betreffs des leidigen Kassierens entspann sich eine kurze Debatte und es mußte leider wieder ein Mitglied dieserhalb ausgeschlossen werden; dagegen hatten wir die Freude, fünf an diesem Abend eingegangene Aufnahmegesuche beim Gauvorstande zu bekräftigen. — Was nun die örtlichen Verhältnisse betrifft, so geht das Geschäft in den hiesigen Druckereien gegenwärtig gut. Die Gehilfenzahl beschränkt sich auf über 300, wovon nur einige 60 dem Verband angehören. Leider ist es nicht möglich diese uns fernstehenden Kollegen, worunter viele eifrige Mitglieder von früher, zu uns heranzuziehen. Es hat dieses aber wohl lediglich seinen Grund in dem Bestehen der hiesigen Buchdrucker-Ortskrankenkasse; denn fast stets tritt der Fall ein, daß wegen Kassierens aus dem Verbands-Geschäft und am Orte Verbleibende sich sofort obengenannter Kasse zuwenden und nun glauben, in ihren „dauernden“ Stellungen gegen alle Stürme gesichert zu sein. Diese Herren bedenken

aber nicht, daß, wenn die „dauernde“ Kondition ihr Ende erreicht hat und sie gezwungen sind, der Stadt den Rücken zu kehren, sie ihre Ansprüche an genannter Kasse verloren haben und ihre gezahlten Beiträge nutzlos geopfert sind. Nun, wenn nicht zu raten, dem ist auch nicht zu helfen! Wir Mitglieder des Verbandes sind trotzdem guten Mutes und arbeiten rüstig weiter an dem Ausbau unserer Organisation. — Die am 11. Februar in Rheyt abgehaltene kombinierte Bezirksversammlung war von 27 Kollegen besucht, worunter sich beinahe die Hälfte als Gäste befanden. Die schwache Beteiligung seitens der auswärtigen Mitglieder hatte wohl einestheils ihren Grund in der schlechten Witterung, andernteils in dem kaum überstandenen Strapagen der Karnevalstage. Zu unser aller Freude brachte uns aber unser Gauvorsteher, Kollege Brauch aus Essen, mit seiner Anwesenheit beehrt. Der Jahresbericht des Bezirksvorstehers, Kollegen Basler, sowie der Bericht des Kassierers decken sich so ziemlich mit den Ausführungen in der Generalversammlung (siehe oben). Gauvorsteher Kollege Brauch nahm das Wort und erklärte in sachgemäßer Weise den anwesenden Nichtmitgliedern die Ziele und Zwecke des Verbandes, zugleich bedauernd, daß es noch so viele Kollegen gäbe, welche kein Interesse zeigten, selbst zur Verbesserung ihrer eignen Lage beizutragen und in ihrem Individualismus weiter verharrten. An ein Entgegenkommen seitens der Prinzipale zu glauben, wäre eine große Thorheit, das bewiesen dieselben durch ihre bodenlose Lehrlingszuchterei und die dadurch ermöglichte Schmutzkonkurrenz. Das Resultat dieser Lehrlingsausbildung sei nach überstandener Lehrzeit die Landstrafenbevölkerung. Anschließend hieran kam Redner auf das Bagabundentum zu sprechen, wie nahe es läge, insolge längerer Arbeitslosigkeit als Bagabund bezeichnet zu werden und führte als Beispiel den Kandidaten Wangemann an, welcher aus eigener Ueberzeugung diese Erfahrung gemacht und vollaus beschäftigt hat. Ferner legte Redner ziffernmäßig dar, welch ungeheure Summen an Unterstützungen der Verband alljährlich an trante, invalide, konditionslose und sonst unverschuldet in Bedrängnis geratene Kollegen verausgabte. Auch erwähnte derselbe, wie von Prinzipalsseite die Gehilfen stets zur Solidarität angehalten würden, wohl aus dem Grunde, daß es dann einer Lohnherhöhung nicht bedürfe; man solle aber im Gegenteile hierzu einmal die Lebensweise der Prinzipale in Betracht ziehen. Des weitern streifte der Vortragende den letzten Streit und charakterisierte die Prinzipale wie auch die Qualität ihrer mit der größten Humanität behandelten Herausreiber, bis „der Mohr seine Schuldigkeit gethan“ — oder nicht im stunde war sie zu thun. Die Ansicht der Leinweber, mit den Prinzipalen in Frieden zu leben und tarifliche Bezahlung zu verlangen, sei ein Unding. Nach Schluß seines Referates sprachen noch einige Mitglieder sich in ähnlichem Sinn aus, worauf zwei Kollegen sich zum Beitritte meldeten. — Der Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde dem Ermeßen des Vorstandes anheimgestellt. Sodann schloß der Vorsitzende mit einem kräftigen Hoch auf den Verband die Versammlung um 1/8 Uhr abends. — Nachträglich nochmals an die in der Versammlung in Rheyt anwesenden Gäste die Bitte, die von ihnen mit Beifall aufgenommenen Worte unsers Gauvorstehers zu beherzigen und ihre bewiesene Sympathie für den Verband durch ihre Beitrittserklärung zu bekräftigen — die Früchte werden nicht ausbleiben.

** Dortmund, 19. Februar. Die diesjährige erste Bezirksversammlung wurde am 11. Februar in Unna abgehalten. Vertreten waren die Orte Dortmund mit 20, Sörde 6, Soest 10, Hamm 4, Camen mit 3 Mitgliedern, Unna wurde leider nur durch 1 Kollegen repräsentiert. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden, des guten Einbernehmens gedenkend, welches stets zwischen den Orten und dem Vororte vorgewaltet habe, und forderte die Mitglieder auf, recht eifrig für unsere Organisation zu wirken und fortzufahren wie bisher, dann werde auch der Erfolg im sogenannten „Schmerzensdienste des Verbandes“, in Rheytland-Westfalen, nicht ausbleiben. Die erschienenen Nichtmitglieder forderte er auf, ihre Laubstücken zu lassen und sich benen anzuschließen, welche stets als Einzelne das Ganze im Auge hätten. Dies gelte besonders für Unna, welches in früheren Zeiten eine der festesten Stützen des Bezirks gewesen sei. — Der Kassierer gab hierauf eine Uebersicht des verfloffenen Jahres. Einnahme 4628,40 Mark; zur Auszahlung gelangten: an Arbeitslosen-Unterstützung am Ort 120 Mt., an auf der Reise befindliche 63,35 Mt., an sonstigen Unterstützungen 255,50, an Krankenunterstützung 1750 Mt. An den Kassierer gelangt 2153 Mt. Neueingetretene 33, wiederergetretene 7, zugereist 60, abgereist 64, zum Militär 3, ausgetreten 6, ausgeschlossen 7, Mitgliederstand Ende des vierten Quartals 81. Der Kassierensbericht des vierten Quartals balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 118,25 Mt. An Unterstützung wurden im ganzen 758 Mt. ausgezahlt. Die Ausgaben belaufen sich so hoch, weil 5 Mitglieder Gemahregelten-Unterstützung in Höhe von 242 Mt. bezogen haben. — Unse Bezirkskasse arbeitet im großen und ganzen recht gut.

Rassenbestand 608,47 Mt.; davon sind etwa 430 Mt. zinsbar angelegt, das übrige Geld ist teils bar, teils in Schuldscheinen vorhanden, welche von in Not geratenen Kollegen ausgestellt sind. — Mit Ausnahme unsers alibewährten Bezirkskassierers Enzig war eine Neuwahl des Vorstandes notwendig, weil der derzeitige Vorsitzende aus Gründen, welche die Versammlung als voll anerkannt, sein Amt nicht weiter führen wollte, ebenso war Neuwahl des Schriftführers durch Abreise des letztern notwendig. (Siehe Vereinsnachrichten). — Für die Witwe des verstorbenen Gauvorstehers Wilhelm, welche in Not lebt und Entbefragungen jeder Art ertragen muß, wurden seitens der Bezirksversammlung 30 Mt. bewilligt, außerdem war eine Kiste rundgegangen, welche bereits ebensoviel aufwies, so daß nach beendeter Zirkulation eine ziemlich ansehnliche Summe den Hinterbliebenen des Mannes wird übermitteln werden können, welcher sich für die Organisation aufgeopfert hat. Mögen sich die anderen Bezirke anschließen. — Zum nächsten Versammlungsorte wurde Camen gewählt. — Ueber das seitens des Zentralvorstandes verhandelte Zirkular, betreffend die vom Verband gezahlte Krankenunterstützung, entspann sich eine lebhaft Debatte; schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Bezirksversammlung kann betreffs des Zirkulars des Zentralvorstandes keinen derartigen Antrag formulieren, ist aber unter allen Umständen gegen die Einführung einer Karenzzeit oder die Beibringung eines ärztlichen Attestes“. — Unter Verschiedenem fand die leider zu spät aufgeworfene Frage: „Wie stellt sich die Bezirksversammlung zu der obligatorischen Einführung des Corr.“ dahin Erledigung, daß dieselbe wegen ihrer Wichtigkeit auf der Tagesordnung der nächsten Bezirksversammlung Platz finden soll. — Mit einem auf den Verband kräftig ausgebrachten Hoch wurde die Versammlung beendet.

Neumünster. In der letzten Generalversammlung der Mitgliedschaft Neumünster gab der Vorsitzende, Herr Sander, zunächst einen Ueberblick über das Wirken der Mitgliedschaft im verfloffenen Jahre. Die Mitgliedschaft hielt dreizehn Versammlungen ab. Im Januar wurde die Neuanbahnung einer Vereinskapelle angeregt. Der größte Teil der dazu nötigen Gelder ist durch freiwillige Zeichnung der Mitglieder und regelmäßigen wöchentlichen Beitrag bereits zusammengebracht; die Buchdruckeramen des Ortes übergaben dem Fahnenfonds 25,01 Mt., welche Summe die Damen unter sich zusammengebracht haben. Das Fahnenweihfest wird voraussichtlich im Juni d. J. gefeiert werden. Am Sonntag nach Pfingsten fand in bekannter Weise die Abhaltung des Gantages hier selbst statt. In schönster Harmonie feierten die Kollegen Neumünsters und Iphoe in Kellinghusen das Johannisfest. Sonntag den 9. Juli erhaltete Kollege Heilmann aus Flensburg als Delegierter Bericht über die in Weimar abgehaltene Generalversammlung der Invalidentasse. An der Vererbung des verstorbenen Kollegen Lund in Flensburg nahm Redner von hier teil. Hierbei möchte erwähnt werden, daß die Mitgliedschaft recht bedauert hat, aus Kiel keine Nachricht von dem Ableben des Kollegen Lauterborn erhalten zu haben. Die Mitgliedschaft wäre bei der Beeridigung gern vertreten gewesen. Eine veranstaltete Sammlung zur Unterstützung bedürftiger Kollegen im Betrage von 14,50 Mt. wurde nach Flensburg gesandt. In scharfer Weise wurden die Buchdrucker Neumünsters von der Kieler Volkzeitung angegriffen, weil sie sich dem Gewerkschaftstakt nicht angeschlossen haben. In einer abgehaltenen Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, sich hierin ablehnend zu verhalten. Zu bemerken ist noch, daß der Eingang der Beiträge im verfloffenen Jahre recht viel zu wünschen übrig ließ. Der Vorstand hofft, daß die säumigen Zahler in Zukunft dem Kassierer sein Amt nicht mehr unnötigerweise schwer machen werden. — Die Einnahme der Gaukasse betrug im Jahr 1893 1069,80 Mt., die Ausgabe 89,83 Mt.; eingesandt nach Flensburg wurden im ganzen 979,97 Mt.; Mitglieder zählten wir 16. Konditionslos war 1 Mitglied 1 Woche; Krankenengeld wurde an 4 Mitglieder für 47 Tage insgesamt 55 Mt. gezahlt. Die Einnahme der Ortskasse betrug pro 1893: 104,90 Mt., die Ausgabe 116,65 Mt., sodas ein Defizit von 12,25 Mt. entstand. Reiseunterstützung wurde an 39 Reisende insgesamt 21,50 Mt. gezahlt. — Die Bibliothek umfaßt gegenwärtig 158 Nummern, 28 Nummern wurden davon im verfloffenen Jahre neu etagefellt. Am 3. Februar des neuen Jahres feierte die Mitgliedschaft durch Theater, Vortrag und Ball ihr Stiftungsfest. Die erschienenen Mitglieder wie die erschienenen Gäste verlebten schöne Stunden. In der Buchdruckeri von Gerbold & Thon, welche in letzter Zeit kein Verbandsmitglied mehr bekräftigt, ist infolern eine Aenderung eingetreten, als dieselbe nunmehr wieder Verbandsmitglieder einstellt. — In den Vorstand wurden wieder gewählt die Kollegen W. Sander, Vorsitzender; Joh. Harber, Kassierer; Fr. Tuschke, Schriftführer; Warden, Bibliothekar; Giffner und Dicks Revisoren (letzterer neugewählt). — Die Mitgliedschaft Neumünster wird bemüht sein, auch in

Zukunft ein würdiges Glied in der großen Kette des Verbandes zu bilden. Die Mitgliedschaft gibt sich der zuverlässigsten Hoffnung hin, bei dem in diesem Jahre hier stattfindenden Fahnenweihfeste recht viele Kollegen von nah und fern hier vereint zu sehen!

S. Saarbrücken. Am 11. Februar fand hier die erste diesjährige Bezirks- resp. Generalversammlung statt, zu welcher sich die Mitglieder, besonders die auswärtigen (von Trier, Metz, Saarlouis, Neunfirchen usw.), sehr zahlreich eingefunden hatten, ein Zeichen, daß das Interesse für den Verband auch hier im äußersten Westen immer weitere Kreise zieht. Ist doch auch die Mitgliederzahl in den letzten fünf Jahren um 70 gestiegen, so daß dieselbe am Schlusse des vorigen Jahres 87 betrug. — Nach dem Jahresberichte des Kassierers wurden für die allgemeine Kasse veranlagt 41,31, 60 Mk.; vorausgab 1441,80 Mk. (einschl. 141,30 Mk. à conto der Zentral-Kassentafel in Sig. und 100 Mk. Sterbegeld). War an die Gaukasse abgeführt 3250 Mk. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren Decharge erteilt und für seine Mithewaltung gedankt. Die hiesige Zahlstelle berührten im vergangenen Jahr 165 Reisende gegen 170 im Jahr 1892. Das Bezirksstatut wurde mit einigen Änderungen genehmigt. Bei der Beratung des Gaustatutentwurfs wurde beantragt, daß im § 28 d. hinter „für im Gau konditionalslos“ die Worte: „oder arbeitsunfähig“ zugefügt werden sollen. Die Versammlung beschloß den Antrag. Des weitern erklärte sich die Mehrheit der Versammlung für Beibehaltung der Gausätze und gegen die von Mainz angeregte Einführung von Bezirksvorsteherkonferenzen. Zur demnächst stattfindenden Delegiertenwahl zum Gausaue wurden geeignete Personen in Vorschlag gebracht. Die Neuwahl des Bezirksvorstandes ergab das in Nr. 19 des Corr. veröffentlichte Resultat. Die nächste Bezirksversammlung findet in Trier statt. Die sehr gut verlaufene Versammlung schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf den Verband. Es folgten noch einige gemüthliche Stunden und — Schoppen — bis mit den Abendstunden die auswärtigen Kollegen nach einem letzten „Lebewohl“ und „auf Wiedersehen“ nach verschiedenen Richtungen der Heimat zuzuhren. — Das verfloffene Jahr hat für unsern Bezirk im allgemeinen keine wesentlichen Veränderungen gebracht. In einigen Geschäften herrschen, man möchte sagen leidliche Zustände, aber im weitaus größten Theil ist noch manches „reparaturbedürftig“. Ganz besonders sind es die in der hiesigen Industriegegend an jedem Orte vorhandenen Druckereien und Druckereichen, die für unsere Befreiungen den Hemmschuh bilden. Dort arbeitet für gewöhnlich der „Prinzpal“ mit einem halben Duzend Lehrlingen, die uns zwar weniger schaden wie die Schmutzkonkurrenz der Lehrherren, denn ein großer Theil benützt die Lehrzeit in der Druckerei zur Körperentwicklung, um sich, wenn die Lehre beendet (öfters wird sie auch abgebrochen), „auf die Grub“ oder „auf die Hütt“ usw. zu begeben. Hoffen wir, daß mit der Zeit und durch eine nicht rastende Agitation auch hierin Wandel geschaffen wird, ebenso daß die uns jetzt noch Fernstehenden sich unter unsrer Fahne einfinden. Der Erlass der Waimarten ergab im hiesigen Bezirke 77,75 Mk. Außerdem wurden 50 Mk. aus der Bezirkskassentafel dem Zentralvorstand überwiesen. Das Johannisfest führte eine stattliche Zahl Kollegen aus unserm weitverbreiteten Bezirke hier zusammen und dazu noch die Kollegen von Metz als Gäste. Im Späthommer weilte der Gauvorsitz Herr Haas in unsrer Mitte und es ist f.inen Bemühungen zu danken, daß der teilweise verfallene Vereinstarren wieder einigermaßen „flott“ wurde. Zu erwähnen ist noch, daß mit dem neuen Jahr auch der Corr. in verschiedenen Orten obligatorisch eingeführt wurde und in anderen noch wird.

Stuttgart, 16. Februar. Anfang dieses Jahres erschien in der hiesigen Schwäbischen Tagwacht eine für den Buchdruckerbesitzer C. Dieterich hier gerade nicht schmeichelhafte Notiz über die Vorkommnisse in seinem Geschäft. Bald darauf fühlte sich genannter Herr bewogen, eine Erwiderung zu bringen, welche er mit den Worten einleitete: „Um der Wahrheit zu steuern“. Darin erklärte er u. a., daß seine Gehilfen mit 23,50 bis 30 Mk. die Woche entlohnt seien, ferner daß die Ueberstunden und Feiertage tarifmäßig bezahlt werden. Wie nun dieser Herr Besitzer des graphischen Ateliers der Wahrheit steuert, möge in folgendem dargestellt werden und zwar nur auf grund eigener Ueberzeugung. Daß Herr Dieterich in früheren Zeiten ein Mal Gehilfen mit 30 Mk. Wochenverdienst beschäftigte, ist möglich, aber zur Zeit seiner Erwiderung und auch gegenwärtig wird in seinem Geschäft niemand mit 30 Mk. die Woche entlohnt. Das Minimum ist allerdings 23,50 Mk., nachdem seine Verluße, Seker mit 18 Mk. und einen 26 jährigen Maschinenmeister mit 20 Mk. zu engagieren, gescheitert waren. Letzterer sollte sich sogar kontraktlich verpflichten, ein halbes Jahr mit diesem Verdienste zu arbeiten, während er jederzeit ohne Kündigung entlassen werden konnte. Mit der Bezahlung der Ueberstunden steht es bei Herrn Dieterich sehr schlimm. In der Woche vor Weihnachten wurden von dem Maschinenmeister und dessen Lehr-

ling viele Ueberstunden gemacht (ein Mal bis früh 3 Uhr), welche er nicht nur nicht tarifmäßig, sondern gar nicht bezahlt erhielt, während der Lehrling als Belohnung Grobheiten bekam, weil er sich weigerte die Feiertage zu arbeiten. Wie bezahlt Herr Dieterich aber die Feiertage? Vierzehn Tage vor Weihnachten wurde dem Seker, der über ein Jahr bei ihm konditionierte, gekündigt. Da nun das Geschäft damals flott ging, wurden noch zwei Seker eingestellt, um am 23. Dezember zu dreien entlassen zu werden. Nach den Feiertagen durfte einer der zwei wieder arbeiten, um vor den Neujahrsestlichkeiten wieder entlassen zu werden. Erst nach dem Erscheinungsfesttage wurde er wieder eingestellt und so zwar, daß der Prinzipal keine, der Gehilfe aber vierzehntägige Kündigung einhalten muß (ungleiche Kündigungsfristen sind ungültig, s. § 122 der Gew.-Ordn., Red.) Der einzige Gehilfe, der Maschinenmeister, der über die Weihnachtstage bei Herrn Dieterich in Kondition stand, sollte kurz vor Weihnachten plötzlich entlassen werden, durfte aber, nachdem er sich auf Kündigung stützte, weiter arbeiten. Dem Stadtdreher sowie dem Maschinenmädchen, welches täglich 70 Pf. erhielt, wurden die Feiertage abgezogen, ja letzterer sogar die Lampenzylinder, welche während der Geschäftsstunden pläzten, weil, wie Herr Dieterich sagte, nur das schlechte Puzen schuld daran sein könne. Da die Schwäbische Tagwacht sich mit weiteren Artikeln über die Buchdruckerei Dieterich nicht einlassen will, soll hiermit wenigstens den Kollegen und speziell den Stuttgartern der Beweis geliefert werden, wie weit die Erwiderung des Herrn Dieterich auf Wahrheit beruht.

Rundschau.

Die ultramontane Westf. Volksztg., den Corr.-Bericht abdruckend, „kauft“ sich den auch-ultramontanen Reichstagsabgeordneten Herrn Fusangel wegen des Seherausstandes ziemlich theuer. Sie schreibt: Das Publikum kann verlangen, daß der Herr Arbeitgeber Fusangel auf diese Darstellung nicht mit der bekannten Phrase antwortet: „Auf solche Märgen“ mich zu verteidigen fällt mir nicht ein!“ Hier spricht die Stimme des arbeitenden Volkes und diese erhebt sich von einem „Volksmanne“, wie Herr Fusangel sein sollte, entweder Rechtfertigung oder Sühne. Aber nicht nur das arbeitende Volk in weiter Ferne, der deutsche Reichstag und insbesondere die Zentrumsparthei des Reichstages müssen das Gleiche verlangen. Es kann niemand gleichgültig sein, daß das Arbeiterprogramm, auf grund dessen das jetzige Mitglied für Arnberg-Dolpe-Meißche gewählt ist und ins Zentrum eingelassen wurde, so mißhandelt wird, wie es seine Arbeiter und die Arbeiterblätter öffentlich dem Herrn Fusangel vorwerfen. So lange keine Rechtfertigung vorliegt, besteht die alte Besorgnis und Ueberzeugung voll, ganz und verklärt, daß der jetzige Reichstagsabgeordnete für Arnberg-Dolpe-Meißche, so bedeutungslos er in positiver Politik erscheint, dennoch eine positive Verlegenheit und eine Blamage für alle bedeutet, denen er sich, wie z. B. den Sauerländern, der Zentrumsfaktion im Reichstage, von Votum ganz zu schweigen, an die Reichstagsmitglieder hängen konnte. Die Arbeiterblätter denken schon heute an, daß die Arbeitervertreter dem Reichstagsabgeordneten Fusangel demnächst im Reichstage Gelegenheit zur Verantwortung ihrer Fragen geben werden. Wir wünschen gewiß nicht, daß Herr Fusangel auch noch die Zentrumsfaktion des Reichstages so schädliche und blamirte, wie es ihm in Votum und im Sauerlande „geglückt“ ist.

Wie Herr Blanke sein Blatt mit den gewöhnlichsten, auf Hörensagen gestützten Klatschgeschichten füllt, wird an einer falschen Spalte klar, die er über angebliche Vorgänge in einer kleinen Verbandsmitgliedschaft losläßt. In denselben sollen turbulente und mit Schimpfwörtern besetzte Debatten vor sich gegangen sein. Schön ist das gewiß nicht, wengleich Blanke jedenfalls die aufträgt, und daß er solchen Schimpfwörtern seinen Lesern unterbreitet, ist für diese auch ein Armutsergebnis. Bezeichnend für Blankes Informationen ist es aber, daß die Vorgänge in jener Mitgliedschaftsversammlung von jemand beschrieben werden, der sich selbst als Nichtverbandsmitglied bezeichnet, seine Kenntnis demnach als Spizel empfangen hat.

Konkurs meldete am 21. Februar der Buchdruckereibesitzer Fr. Breitenbach (Breitenbach & Co.) in Siegen. Anmeldung bis zum 4. April.

Auch in Dessau besteht, wie uns behufs Ergänzung der Notiz in Nr. 21 mitgeteilt wird, ein Gewerbergericht. Als Vorsitzender fungieren in denselben u. a. auch zwei Buchdrucker.

Der Oberdrucker Weidemann, dem man die Schuld an dem Streik bei Kaufmann in Brandenburg beimist, ist nach Beendigung des Streiks zu Pfriester & Cie in Berlin übersiedelt und hat dort richtig wieder einen Streik veranlaßt. Der Mann scheint eine besondere Fertigkeit darin zu haben.

Gerichtstand der Presse. Ein Würzburger Blatt veröffentlicht jüngst einen Brief an den Reichstagskanzler und ein in Berlin erscheinendes Blatt druckte diesen Brief nach. Die Berliner Staatsanwaltschaft

erhob nun gegen den Redakteur des Berliner Blattes Anklage wegen Beleidigung des Reichstagskanzlers als Verbreiter und gegen den in Würzburg wohnenden Verfasser als Thäter und wollte beiden in Berlin den Prozeß machen. Hiergegen protestierte der Verfasser, da er die Aufnahme in das Berliner Blatt nicht veranlaßt habe. Infolgedessen richtete sich nun die Anklage gegen den Verfasser und das Würzburger Blatt und zwar soll die Verhandlung vor dem Berliner Gerichte stattfinden, was damit begründet wird, daß jenes Blatt in einzelnen Nummern, insbesondere der Nummer, die den fraglichen Brief enthält, in Berlin öffentlich verbreitet worden sei. Das ist nun zwar schon dagewesen, obwohl die Maxime, den Gerichtsstand des Redakteurs ganz nach Belieben der Anklagebehörde zu verlegen, schwerlich im Sinne der Gesetzgebung gelegen hat, in dessen hat die Sache im vorliegenden Falle noch eine erhöhte Bedeutung. In Bayern und Baden haben über Preßvergehen, die von amtswegen verfolgt werden, Geschwornengerichte zu entscheiden. Es läge also, wenn der Versuch der Staatsanwaltschaft gelänge, die Gefahr vor, daß die Redakteure in Bayern und Baden ganz nach Belieben der Anklagebehörde ihrem ordentlichen Richter, das sind die Geschwornengerichte, entzogen und von einer preußischen Strafkammer abgeurteilt würden. Betrachtungen darüber anzustellen, was für Konsequenzen hieraus wie überhaupt aus der Anerkennung des beliebigen Gerichtsstandes für die Zeitungspreffe erwachsen, das wollen wir vorerst denjenigen unserer Leser überlassen, die mit der letztern Bescheid wissen.

Wegen Beleidigung des Stadgemeinderates in Berggleißel wurde der Redakteur des Sächsischen Volksfreundes zu einem Monate Gefängnis verurteilt. Gegen den der Mithäterchaft angeklagten Drucker wurde im Termine kein Strafantrag gestellt, dieser mithin freigesprochen. Zu je einem Monate Gefängnis wurden verurteilt die beiden früheren Redakteure der Burgener Zeitung, Ad. Thiele und Aug. Diehl, wegen Beleidigung eines Ratssekretärs.

Das 21. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, F. H. Wieg's Verlag) enthält u. a.: Preussisch-deutsches Postwesen. Die Ausichten des Sozialismus in Amerika. Die deutsche Ausgabe einer Hauptschrift des Giordano Bruno, von Ed. Bernstein. Die Entwicklung der Schuhmacherei, von Dionys Zinner. Litterarische Rundschau. Notizen. Feuilleton. — Das in demselben Verlag in Lieferungen erscheinende Werk Die Tierwelt, eine illustrierte Naturgeschichte der jetzt lebenden Tiere, von R. Bommelt, liegt nunmehr mit dem 28. Hefte komplett vor. Das Werk umfaßt XXII und 888 Seiten groß Oktav, enthält über 600 Illustrationen und 12 fein ausgeführte Farbentafeln. Preis brosch. in einem Band Mk. 5,60, in Prachtband gebd. Mk. 7,10. Gleichzeitig teilt uns die Verlagshandlung mit, daß zunächst als Lieferungswerke erscheinen: Liebheftsches Volks-Fremdwörterbuch. Siebente, neu bearbeitete, berichtigte und vermehrte Auflage. Komplett in 13 bis 14 Heften à 20 Pfennig. Ferner wird abweichend mit dem Volks-Fremdwörterbuch erscheinen: Die Geschichte der Kommune von 1871 von Bissagaray. Zweite vom Verfasser durchgesehene Auflage. (Illustrirte Ausgabe.) Komplett in 12 Heften à 20 Pfennig.

Reise- und Arbeitslosenkasse in Oesterreich. Im vierten Vierteljahr 1893 hat die Zahl der Reisenden sich gegen das dritte um 665, die Zahl der als arbeitslos am Ort Unterstützten um 14 verringert. Die Zahl der Unterstützten ist bei beiden Kategorien um zusammen 4899 gesunken. Auch im vierten Vierteljahre des vorigen Jahres waren 376 Reisende und 1572 Reisende mehr verzeichnet als in der gleichen Zeit dieses Jahres. Die Ziffern für das vierte Vierteljahr 1893 sind die folgenden: Unterstützte bet den Reisenden 2961, bei den Arbeitslosen am Orte 6919. An Reiseunterstützung wurde bezahlt 1520,70, an Arbeitslosenunterstützung 4151,40, an Ueberseebelastungskosten 114,80, an Verwaltungskosten 391,29 fl.

Die Deutsch-amerikanische Typographia schloß in der Verbandskassette am Schlusse des zweiten Halbjahres mit einem Vermögensbestande von 230,60 Dollars ab, nachdem sie u. a. in dem genannten Halbjahre 660,50 Doll. für die Buchdrucker-Zeitung, 95,25 Doll. für andere Druckfachen, 153 Doll. für Agitation und 1838,25 Doll. für Gehälter ausgegeben hatte. Die 22 Sektionen hatten Ende Dezember 1341 Mitglieder und vorausgaben vom 1. Juli bis 31. Dezember für Kranke 3063,10, für Arbeitslose 8931,00, für Streikende 496,00, für Reisende 346,33, für Verstorbene 2680,15, für Verwaltung 672,65 Doll., im ganzen betrug die Ausgaben der Sektionen 20379,53 Doll. gegen 25141,90 Dollars Einnahmen — bei durchschnittlich 1137 Mitgliedern Ziffern, welche sich sehen lassen können.

Gestorben.

Zu Berlin am 16. Januar der Invalide Robert Caspar, 60 Jahre alt — Lungenanschuld; am 24. Januar der Seker Adolf Unger, 30 Jahre alt — Lungenanschuld; am 25. Januar der Savatide Paul Nieß, 36 Jahre alt — Marasmus; am 2. Februar Peter Henes, 33 Jahre alt — Schwindel; am 6. Februar

der Mitinhaber der Firma A. Sahffaerth Hans Sahffaerth, 22 Jahre alt — Lungenüberfülle; am 8. Februar der Faktor Aug. Baarh, 70 Jahre alt — Lungenentzündung; am 10. Februar der Seher Hugo Hüting, 25 Jahre alt — Schwindel.

In Wildeshausen am 15. Februar der Seher Bernhard Kröger, 26 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

B. in B.: Hier, Dörrienstraße 9, Redaktion des Wählers. — U. in Stuttgart: Mit der Erwiderung in Nr. 20 halten wir die Sache für ausgeglichen. Statt der früheren Vorgänge mußte die jetzige Anteilnahme der M.er Kollegen für uns leitend sein. — G. in Berlin: Verliert in dem Auszug offenbar seine Eigenheiten; wollen deshalb abstrahieren. Chronik erwünscht, aber nur nicht ängstlich. Gruß. — R. in Weimar: Betrag von 1,50 und 0,75 eingegangen, also erledigt. — Offerte 170 aus Gera: 20 Pf. Straßporto bezahlt, weil Uebergewicht. — B. in Sitten: Bis Ende des Jahres 5 Mt. — Sch. in B.: Aufnahme erfolgt nach Einwendung von 80 Pf.

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß infolge geheimerer Auflage Zusendungen aller Art, welche Dienstag, Donnerstag oder Sonnabend eingehen, nicht mehr in der laufenden Nummer Aufnahme finden können.

Verbandsnachrichten.

Gau Mecklenburg-Lübeck. Tagesordnung zur XV. Hauptversammlung des Gau Mecklenburg-Lübeck am 25. März 1894 in Lübeck. Im goldenen Apfel, Schmeldestraße (am Klingenberg). 1. Wahl des Büreaus und Prüfung der Vollmachten. 2. Berichte aus den Mitgliedschaften. 3. Bericht des Gauvorsitzers. 4. Etwaige Vorschläge zur Agitation im Gau. Antrag Schwerin: Die Einteilung des Gau Mecklenburg-Lübeck in folgende fünf Bezirke vorzunehmen: Schwerin, Rostock, Wismar, Neustrelitz und Lübeck. 5. Beschlußfassung über etwaige Beschwerden, Rekurse und Anträge. a) Antrag des Gauvorsitzers: Revidierung des Gaustatuts. b) Anträge Lübeck: 1. Obligatorische Einführung des Corr., für je 2 Mitglieder 1 Exemplar. 2. Ein Gautag findet nur statt, wenn mehr als die Hälfte sämtlicher Mitgliedschaften sich dafür erklären; andernfalls eine Zusammenkunft der Vertrauensmänner.

6. Festsetzung des Beitrages zur Gaukasse. Antrag Lübeck: Bei Ablehnung des Punktes 5, b 1. Herabsetzung des Beitrages auf 5 Pf. 7. Bestimmung der Höhe des Bauquantums, welches dem Vorstande zum Zweck außerordentlicher Unterstützung für die nächste Geschäftsperiode zur Verfügung gestellt wird. 8. Remuneration der Vorstände. 9. Feststellung der Diäten für die Delegierten. Antrag Wismar: Der Gautag wolle beschließen, daß den Delegierten am Abhaltungsorte des Gautages keine Diäten gewährt werden. Maßgebend sind hauptsächlich Sparmaßnahmsrückichten. 10. Wahl des Vorortes und Vorschläge zur Wahl des Gauvorsitzenden, welche nach § 3 des Statuts durch Abstimmung zu erfolgen hat. 11. Wahl des Ortes des nächsten Gautages. 12. Innere Angelegenheiten. — Die gewählten Delegierten sind dem Vorstande bis zum 12. März anzuzeigen. Es haben Delegierte zu wählen: Schwerin 4, Lübeck 4, Rostock 3, Wismar 2; Ludwigslust, Grabow, Neustadt, Parchim und Grevesmühlen 1; Neustrelitz und Neubrandenburg 1; Güstrow, Waren, Doberan, Malchow, Ribbel und Ribnitz 1. — Gleichzeitig findet mit dem Gautag am 26. März die Generalversammlung der Mecklenburgischen Witwenkasse statt. Bei vorzunehmender Wahl wird gebeten, möglichst dieselben Delegierten für beide Klassen zu entsenden.

Bezirk Dortmund. Die in der Bezirksversammlung vom 11. Februar vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: G. Esser, Vorsitzender; M. Enzig, Kassierer; H. Gierig, Schriftführer. Chemnitz. Nach vorgenommener Wahl besteht der Mitgliedschaftsvorstand aus folgenden Personen: Georg Blankenburg, erster Vorsitzender, Schwabenstr. 8, IV; Adolf Kühn, Stellvertreter; Otto Dähnel, Kassierer, Gablenz, Paulinenstraße 19; Karl König, Stellvertreter; Rich. Rehme, Schriftführer; Anus Kraft, Stellvertreter; Rudolf Dettel, Bibliothekar; Joseph Markmiller, Stellvertreter; Fritz Schumm, Neustor. Luda (S.-M.). Bei Konditionsanerbietungen von der Reinhold Bergerschen Buchdruckerei haben unsere Mitglieder Auskunft durch F. S. Schiefer, Altenburg, Johannstraße 44, einzuholen, da daselbst gänzlich tarifmäßige Zustände herrschen.

Mainz. In der am 25. Februar abgehaltenen Generalversammlung wurden folgende Herren in den Bezirksvorstand gewählt: H. Born, Vorsitzender, Pfaffengasse 14; Wilh. Böttiger, Kassierer, Bingerstraße 8; Phil. Sinz, Schriftführer; Wilh. Wolf, Jakob Röhm, Kontrolleur; Hugo Wente, G. Stallbaum, Welfer; Steph. Marschner, Reifeassistentenverwalter.

Phil. Sinz, Schriftführer; Wilh. Wolf, Jakob Röhm, Kontrolleur; Hugo Wente, G. Stallbaum, Welfer; Steph. Marschner, Reifeassistentenverwalter.

Kemisch. In der am 25. Februar hier selbst abgehaltenen Versammlung wurden in den Vorstand gewählt: Otto Degen, Vorsitzender; Karl Epe, Kassierer; Mathias Eppler, Schriftführer. Briefe sind zu richten an Otto Degen, Kronenstraße 11.

Zittau. In der Januar- bzw. Februar-Versammlung wurden in den Vorstand gewählt Paul Schalle, Vorsitzender, Langefahrt 10; Ernst Bruntsch, Kassierer, Mandauerberg 19; Rich. Wischke, Schriftführer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Augsburg der Seher Joh. Ruch, geb. in Warshowitz (Preis Pf.) 1873, ausgel. in Pf. (D.-Schl.) 1891; war noch nicht Mitglied. — Alois May, Annastraße B 257, IV.

In Dortmund der Seher Josef Stephan, geb. in Limburg an der Lahn 1873, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — Hugo Esser, Brüsselerstraße 5.

In Freiburg i. B. der Maschinenmeister Emil Werner, geb. in Guben 1875, ausgel. das. 1893; war noch nicht Mitglied. — E. Ebbe, Laubersche Buchdruckerei.

In Liegnitz die Seher Karl Leonhardt, geb. in Grottkau 1867, ausgel. das. 1886; Eduard Bullod, geb. in Langenbirkau 1875, ausgel. in Schweidnitz, 1893. — E. Pöhl, Baumgartenstraße 5, III.

Reise- und Arbeitslofen-Unterstützung.

Freiburg i. B. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß sich der Verkehr von heute ab im Gasthofe zum Bären (Gewerkschaftsberg) befindet. Die Herren Reifeassistentenverwalter werden gebeten, die Reisenden darauf aufmerksam zu machen, daß laut Versammlungsbeschluss den Reisenden von nun an für den Tag der Zureise 20 Pf. für das Nachtlager vergütet werden.

Gamm. Die Herren Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem wahrscheinlich auf der Reise sich befindlichen Seher Max Bildicke (935 An der Saale) den hier erhaltenen Vorschuß von 3 Mark abzuziehen und portofrei an H. Freymuth, Feiditsstraße 26 A c, einlegenden zu wollen.

Dreispaltige Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist zweimark beizulegen.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

und zwei tüchtige

Accidenzsetzer

per sofort gesucht.

[182]

Bestf. Papierwarenfabrik, Bochum.

Für Buchdruckereibesitzer.

Der seitherige Korrektor eines größten Etablissements in der Provinz Schleswig-Holstein, verheiratet, streng solid, repräsentationsfähig, perfekter Accidenzsetzer, seit Jahren in Vertrauensstellungen (auch als Redakteur) thätig, sucht Verhältnisse halber per 1. April, event. auch früher, anderweitig Engagement, gleichviel in welcher Branche. Offerten samt W. 184 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, strebsamer

Maschinenmeister

welcher im Illustrations- u. Plattendrucke tüchtig, auch auf Doppel- und Zweifarbenmaschine erfahren ist, sucht seinen Posten bald zu verändern. Werte Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter A. Z. 175 erb.

Ein Zurichter

sucht Stellung, hauptsächlich auf Fouchermaschinen. Gute Zeugnisse. Offerten postlagernd Berlin unter N. R., Postamt 30, erbeten.

Ein tüchtiger Graveur

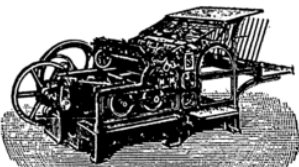
in Schriftmetall geübt, sucht Engagement in Schriftgießerei. Werte Offerten unter A. R. 176 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Dem Vereine der Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergesellschaften sagen wir für die Gratzlieferung des Correspondenten und der Reform unsern herzlichsten Dank. Möge sich dieses Opfer, das uns die Herren Gesellen bringen, durch den Beitritt neuer Mitglieder recht reichlich lohnen.

Sehrkollegen, die Ihr zu Ostern ausruhen, treten dem Verbands der Deutschen Buchdrucker bei, der jederzeit für Eure Interessen kämpft! P. T. — J. B.

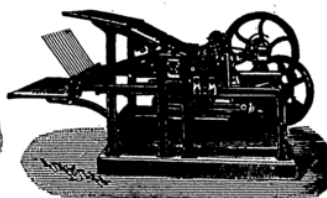
Schnellpressenfabrik Frankenthal Albert & Co., Akt.-Ges.

In Frankenthal.



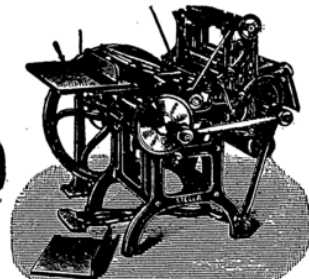
Einfache Buchdruckschnellpresse

mit 2 u. mit 4 Auftragwalzen.



„Rhenania“

Beste Accidenzpresse in 6 Grössen.



„Stella“ Patent.

Vorzügl. Tiegeldruckmaschine.

Doppelschnellpressen. Zweifarbenmaschinen.

Einfache und Zwillingss-Rotationsmaschinen.

Kulante Zahlungsbedingungen.

Bezirk Frankfurt a. M. Sonntag den 4. März, vormittags 10 1/2 Uhr, im Saale zum

Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Jahresbericht des Vorsitzenden; 3. Rechnungslegung des Bezirkskassierers; 4. Bericht der Revisoren und Decharge-Erteilung; 5. Festsetzung der Beiträge; 6. Bericht über den Stand der Bibliothek; 7. Remuneration des Vorstandes und der Bibliothekare; 8. Statistischer Bericht des Reise- und Arbeitslofenassistentenverwalters; 9. Vorschläge zur Neuwahl des Vorstandes sowie der übrigen Aemter; 10. Wahl des Verwalters der Reise- und Arbeitslofenkasse. Der Vorstand. [172]

J. D. Trenner & Sohn
Schriftgießerei und Buchdruck - Utensilien - Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpress-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Freunde der Ordnung benutzen zur Aufschw. ihrer Briefe, Zeit, Vereinspapiere usw. den Patent-Selbstbinder (Mappe f. Corr. 1 Jaehr. fassend à 2,25 Mt.) Prosp. umsonst. Die Blätter sind stets geordnet u. gebund. Zu bez. v. Waldwin Döhme, Leipzig-D., Fr. Auguststr. 10.

Die unter Chiffre 133 u. 134 ausgeschriebenen Factor- und Accidenzsetzerstellen sind besetzt. Für die Meldungen sage meinen Dank und bemerke, daß sämtliche eingegangenen Satzproben zurückgesandt sind. [185]

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen, genannt „Ortsverein“, zeigen hoch erfreut an. Kemisch, den 26. Februar 1894.

Die Mitglieder des B. d. D. W. [186]

Chemnitz. Das Stiftungsfest findet im Saale laal Erholung, Brühl, statt. [187]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: Geschichte der modernen Kunst von der französischen Revolution bis auf die Gegenwart von Adolf Rosenber. Zweite ergänzte Auflage in drei Bänden. Halbfranzbände gebunden. Ladenpreis 40,50 Mt., für 16 Mt.